

Weilburger Anzeiger



Kreisblatt für den Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Zernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Inserationsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 40. — 1914.

Weilburg, Dienstag, den 17. Februar.

66. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Nr. M. 607. Weilburg, den 14. Februar 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr. Musterungsgeschäft 1914.

Nachstehend bringe ich die zur Vornahme des diesjährigen Musterungsgeschäftes im Oberlahn-Kreise anberaumten Termine zur öffentlichen Kenntnis.

Alle Militärpflichtigen, welche im Jahre 1894 geboren sind, oder welche früheren Jahrgängen angehören, über die aber eine endgültige Entscheidung noch nicht ergangen ist, fordere ich auf, sich im Musterungstermine pünktlich einzufinden. Auch diejenigen Militärpflichtigen, welche im vorigen Jahre als tauglich für den Militärdienst anerkannt, aber nicht zur Einstellung gelangt sind, haben sich im Musterungstermin zu stellen.

1. Militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsskaven, Handlungsdiener, Lehrlinge, Handwerksgehilfen, Fabrikarbeiter und andere in ähnlichen Verhältnissen stehenden Militärpflichtige, sowie ferner Studenten, Gymnasialisten und Zöglinge sonstiger Lehranstalten, welche zwar im diesseitigen Kreise geboren, sich aber in einem anderen Kreise aufhalten, haben sich nicht hier, sondern in demjenigen Orte, wo sie in Lehre oder Arbeit stehen, beziehungsweise wo sich die Lehranstalt befindet, welche sie besuchen, zu stellen. Dieselben werden im hiesigen Kreise nicht allein zur Musterung nicht zugelassen, sondern es wird auch deren Bestrafung wegen unterlassener Bestellung bei dem Zivilvorstand ihres Bestimmungsortes veranlaßt werden.

2. Zum einjährig freiwilligen Dienst Berechtigte sind von der Bestellung entbunden.

3. Alle Militärpflichtige, welche schon vor einer Musterung bezw. Aushebungs-Kommission erschienen waren, haben den Lösungsschein mit zur Stelle zu bringen, widrigenfalls ihnen auf ihre Kosten ein neuer Schein ausgestellt wird. Militärpflichtige, welche sich ohne genügenden Entschuldigungsgrund zur Musterung nicht stellen, oder bei Aufruf ihres Namens im Musterungsorte nicht anwesend sind, haben die im § 26 Biffer 7 der Wehrrordnung vorgesehene Strafe zu gewärtigen.

4. Militärpflichtige dürfen sich im Musterungstermin zum Diensttritt melden.

5. Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Zeugnis einzureichen. Dasselbe ist durch die Polizeibehörde zu beglaubigen, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Diese Bestimmung gilt auch für Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel etc.

6. Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve, u. Marine-Ersatzreserve sowie ausgebildete Landsturmpflichtige zweiten Aufgebots, welche auf Grund meiner Bekanntmachung vom 11. 2. 98 M. 383 Kreisblatt Nr. 20, im Falle einer Mobilmachung wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse ihre Zurückstellung beantragen, müssen sich ebenfalls in dem für das Zurückstellungsverfahren festgesetzten Termin vorstellen. Desgleichen müssen, falls es sich bei den in Rede stehenden Anträgen um die Erwerbsunfähigkeit der Eltern handelt, diese im Termin behufs ärztlicher Untersuchung erscheinen.

7) Die Musterung und das Zurückstellungsverfahren findet nach folgendem Plan statt:

A. In Kunkel im Gasthaus „Wiedischer Hof“.

Musterung aller Ersatzpflichtigen und Verfahren wegen Zurückstellung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes. Es haben zu erscheinen:

1) Donnerstag, den 26. Februar 1914, vormittags 8 1/2 Uhr, die Militärpflichtigen aus den Gemeinden: Alsfeld, Amöneburg, Blessenbach, Ennerich, Eschenau, Hofen, Langhecke, Münster, Niedertiefenbach, Obertiefenbach und Schupbach.

2) Freitag, den 27. Februar 1914, vormittags 8 1/2 Uhr, aus den Gemeinden: Kunkel, Schadeck, Seelbach, Steeden, Willmar, Weyer und Wolfenhausen.

B. In Weilburg im Rathausaale:

Musterung aller Ersatzpflichtigen und Verfahren wegen Zurückstellung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes. Es haben zu erscheinen:

Sonntag, den 28. Februar 1914, vormittags 8 1/2 Uhr, die Militärpflichtigen aus den Gemeinden: Alhausen, Alenau, Altkirchen, Audenschmiede, Aulenhäuser, Barig, Selbhausen, Bernbach, Cubach, Dietenhäuser, Dillhausen, Dommershausen, Edelsberg, Elferhausen, Ernthausen, Essershausen, Fellenbach.

2) Montag, den 2. März 1914, vormittags 8 1/2 Uhr, aus den Gemeinden: Freienfels, Gaudernbach, Gräveneck, Haffelbach, Hechtholzhausen, Hirschhausen, Kirschhofen, Laimbach, Langenbach, Laubuschbach, Löhnberg und Merenberg.

3) Dienstag, den 3. März 1914, vormittags 8 1/2 Uhr, aus den Gemeinden: Löhndorf, Mengerskirchen, Möltau, Niedershausen, Obershausen, Odersbach, Philippstein, Probach, Reichenborn, Rohndorf, Rüdershausen, Selters Waldernbach.

4) Mittwoch, den 4. März 1914, vormittags 8 1/2 Uhr, aus den Gemeinden: Waldhausen, Weilburg, Weilmünster, Weinbach, Winkels und Wirlau.

5) Donnerstag, den 5. März 1914, finden Klassifikation und Verhandlung der Befreiungsanträge und der noch nicht erledigten Zurückstellungsanträge, sowie Erledigung der sonstigen Geschäfte der verstärkten Ersatzkommission statt.

Die Militärpflichtigen haben zum Musterungsgeschäft mit gut gereinigtem Körper, insbesondere mit gereinigten Ohren, zu erscheinen. Jeder Versuch, sich durch Täuschung pp. der Militärpflicht zu entziehen, wird nach § 142 und 143 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich bestraft. Die Militärpflichtigen sind besonders darauf hinzuweisen.

Die Verhandlung der Reklamationen werden nicht, wie in den Vorjahren an jedem Tage nach beendeter Musterung der Militärpflichtigen, sondern am Donnerstag, den 5. März 1914 hier in Weilburg vorgenommen werden. Hieran sind die Reklamierenden besonders aufmerksam zu machen, damit dieselben rechtzeitig zur Stelle sind.

Die Herren Bürgermeister haben außer an dem Tage, an welchem die Militärpflichtigen ihrer Gemeinden gemustert werden, auch am 5. März 1914, an welchem Tage die Reklamationen verhandelt werden, dem Musterungsgeschäfte beizuwohnen.

Ich erwarte bestimmt, daß Sie an diesen beiden Tagen vom Beginn bis zum Schluß des Termins entweder im Musterungsorte oder in dessen nächster Nähe anwesend sind.

Die Rekrutierungsstammrollen und die Geburtslisten sind mit zur Stelle zu bringen.

Vorstehende Bekanntmachung ist wiederholt auf örtlicher Art bekannt zu machen.

Die rechtzeitige Beordnung der Militärpflichtigen zum Musterungsgeschäft hat durch die Gemeindebehörde zu erfolgen, und zwar mittels der für den hiesigen Bezirk eingeführten besonderen Vorladung.

Der königliche Landrat.

Leg.

Nr. M. 602. Weilburg, den 14. Februar 1914.

Betr. die Verleseliste für die Musterung.

Die Herren Bürgermeister des Kreises erlaube ich, die Verleseliste der Militärpflichtigen Ihrer Gemeinde nach dem untenstehenden Schema alsbald aufzustellen und bis spätestens den 19. d. Mts. hierher einzureichen.

Die Militärpflichtigen sind jahrgangsweise in alphabetischer Reihenfolge aufzuführen und es sind selbstverständlich nur diejenigen aufzunehmen, welche auch tatsächlich zur Musterung gelangen.

Ich weise hierbei auf mein Ausschreiben vom 25. 1. 1910 M. 186, Kreisblatt Nr. 13, nochmals ausdrücklich hin mit dem Bemerkten, daß nur diejenigen Militärpflichtigen, welche nach den Bestimmungen der Wehrrordnung tatsächlich in der Gemeinde gestellungspflichtig sind, in die Verleseliste aufgenommen und zur Musterung erscheinen dürfen.

Die Rekrutierungs-Stammrollen geben Ihnen heute wieder zu. Der Termin muß unter allen Umständen eingehalten werden, da die Musterung bereits am 26. d. Mts. beginnt.

Der königliche Landrat.

J. B.: Münchler, Kreissekretär.

Verleseliste der Gemeinde

Nr.	Name und Beruf der Militärpflichtigen.	Geburts-tag.	Nummer der alphabetischen Liste.	Bemerkungen.
			1) Jahrgang 1892	
			2) Jahrgang 1893	
			3) Jahrgang 1894	

Nichtamtlicher Teil.

Politische Rundschau.

Das Bagdadbahnabkommen, das in allen wichtigen Punkten seinen Zustand gebracht wurde, bildet den erfolgreichsten Abschluß mehrjähriger Verhandlungen, die wiederholt auf so große Schwierigkeiten stießen, daß ihr Abbruch unvermeidlich schien. Die Wirklichkeit eines Gelingens

sicherte erst das im August 1911 abgeschlossene deutsch-russische Abkommen über die persischen Bahnen, durch das Deutschland Rückenfreiheit erhielt. Nachdem das Einvernehmen mit der Regierung des Jaren erzielt worden war, galt es noch die Wünsche Englands, Frankreichs und der Türkei mit denen Deutschlands, mit dessen Gelde die Bagdadbahn erbaut wurde, unter einen Hut zu bringen.

Dank der unter allen Interessenten erzielten Einigkeit ist ein Kulturwerk bedeutendster Art geleistet und eine der wichtigsten Eisenbahnen der Welt ermöglicht worden. Vom persischen Golf bis zum Bosporus und zum Schwarzen Meer wird eine direkte Eisenbahnverbindung geschaffen, an die das russische Eisenbahnnetz Persiens und die französischen Bahnen Syriens Anschließung erlangen, sodaß Asien bis zu den Grenzen Indiens und Afghanistans in direkten Bahnverkehr mit Europa zu treten vermag. Das Zustandekommen des großen Werkes ist vornehmlich Deutschland zu danken, das lediglich seine wirtschaftlichen Interessen an dem Bahnbau betonte und damit Vorbildlich auf die übrigen Interessenten einwirkte.

Frankreichs Sorgen. Zu der wirtschaftlichen Krise, deren Ausbruch in der Republik nicht mehr wegzuleugnen ist, gesellen sich die ersten Sorgen der Franzosen wegen der in bedenklicher Weise zunehmenden Erkrankungen unter den Truppen, sodaß die Stimmung jenseits der Vogesen an Verzweiflung grenzt. Man hatte die schier unerträgliche Last der dreijährigen Dienstzeit auf sich genommen und die Zähne zusammengebissen; aber was hat man nun von dem gemaltigen Opfer, nachdem festgestellt werden mußte, daß infolge unbegreiflichen Schlendrians in den Kasernen und sonstiger Nachlässigkeiten und widriger Umstände, weit mehr als der vierte Teil des 717 416 Mann zählenden Mannschafstandes an anstehenden Krankheiten, wie Scharlach, Malaria und der tödlichen Genickstarre in den überfüllten, feuchten Kasernen darniederliegt. Mehr als 65 000 kranke Soldaten waren außerdem in Lazaretten und in Hospitälern untergebracht.

Selbst die Chauvinisten müssen sich sagen, wäre Deutschland der kriegslästerische Nachbar, als der es immer hingestellt wird, dann schritte es jetzt zum Angriff; denn Frankreich ist wehrlos. Dieses Gefühl schmerzt die Franzosen um so tiefer, als sie ihre Wehrhaftigkeit mit Opfern zu erkaufen geahnt hatten, die eine schwere wirtschaftliche Krise im ganzen Lande nach sich ziehen. Die Eisenbahneinnahmen zeigen einen bedenklichen Rückgang, allein im Januar um 7 Millionen, die Bank von Frankreich magt im Unterschied zu England und Deutschland keine Herabsetzung ihres Zinsfußes vorzunehmen, und in den Kohlengebieten fehlt es an Arbeitern, so daß die Förderung auffallend zurückgeht. — Die nationalistischen Blätter Frankreichs wollen an die Feststellungen über den traurigen Gesundheitszustand der Truppen nicht glauben und erklären sie für einen Vorstoß der Gegner gegen die dreijährige Dienstzeit. In den sozialdemokratischen Organen werden die kassen und unzureichenden Kasernenräume als die Wurzel des Übels bezeichnet.

Herabsetzung der Schweinefleischpreise. Aus einer Reihe von Städten Westdeutschlands wird gemeldet, daß die Fleischpreise gesunken haben, die Preise für Schweinefleisch um 5 bis 10 Pfennig pro Pfund herabzusetzen. Die westfälische Landwirtschaftskammer hatte schon vor einigen Tagen die Magisträte der größeren Städte der Provinz Westfalen ersucht, die Entwicklung der Fleischpreise im Verhältnis zu den Viehpreisen gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt einer Prüfung zu unterziehen.

Das marokkanische Minenreglement wird in einer elf Spalten füllenden Sonderbeilage der „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht. Das Reglement gilt einstweilen für die französische und spanische Marokkzone, während Bestimmungen für die internationale Tangerer Zone noch ausstehen. Es zerfällt in das Minenreglement im engeren Sinne (die Vergütung) und in das Reglement, durch das diejenigen bergrechtlichen Ansprüche geregelt werden, die vor dem Inkrafttreten des Minenreglements entstanden sind.

Zur Bekämpfung der Dienstboten von der Krankenversicherung veröffentlicht der preussische Handelsminister einen längeren Erlaß, in dem die Voraussetzungen für die Bewilligung bezügl. der Beiträge festgestellt werden. Es handelt sich dabei um den Nachweis, daß der Dienstherr seinem Dienstboten eine den Leistungen der zuständigen Krankenkasse gleichwertige Unterstützung gewährt. Wer seine Leistungsfähigkeit dazu nicht nachzuweisen vermag, hat eine Sicherheit zu stellen, bei deren Vermessung nicht über den Betrag hinausgegangen werden darf, der zur Sicherstellung der Krankenkasse unbedingt erforderlich ist.

Ein neuer Marconi-Scandal steht England bevor. Auf Verlangen der englischen Regierung ist der vor einigen Tagen aus London flüchtig gewordene Börsenmakler Charles Edward Senner, der zum Nachteil der liberalen Partei große Unterschlagungen und Betrügereien verübt hat, in Paris verhaftet worden. Er wird demnächst nach England ausgeliefert werden. Senner soll an den Betrügereien stark beteiligt sein, die mit dem Verkauf von Marconi-Aktien betrieblen wurden und in die auch zwei englische Minister verwickelt sein sollten. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Minister in jeder Weise einwandfrei gehandelt hatten.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

So sommerlich schönes Wetter wie in diesem Jahre war dem Bunde der Landwirte zu seiner großen Versammlung in Berlin noch niemals vorher beschieden. Das herrliche Wetter, die gute Ernte und das in den deutschen Landen heute besonders stark zur Geltung kommende Verlangen nach Befestigung einer festen wirtschaftlichen und politischen Stellungnahme hatten Vertreter der Landwirtschaft aus allen Teilen des Reiches in solchen Massen nach Berlin geführt, daß die Vorfahrt, den Versammlungsteilnehmern außer dem Zirkus Busch noch den Zirkus Schumann zur Verfügung zu stellen, sich als sehr heilsam erwies. Auf den Versammlungsgebäuden wehten, vom frischen West gebläht, Fahnen in den preussischen und deutschen Farben. Im Vorgarten des Zirkus Busch waren wie immer die neuesten landwirtschaftlichen Maschinen aufgestellt und in Tätigkeit gesetzt worden. Sie wurden von den Interessenten eingehend studiert. Herzlich begrüßten sich alte Bekannte, die, obwohl sie sich jährlich nur einmal gelegentlich der Generalversammlung in Berlin treffen, doch treue Freundschaft pflegen. Viele Mitglieder waren mit ihren Frauen erschienen, denen im Zirkus, gemäß den Vorschriften des Vereins- und Versammlungsgesetzes, besondere Sitzreihen zur Verfügung gestellt worden waren.

Nachdem fast gleichzeitig die Versammlungen im Zirkus Busch sowie im Zirkus Schumann durch die Vorsitzenden Dr. Koeslde und von Wangenheim eröffnet worden waren, nachdem hier wie dort der Bundesdirektor Dr. Dietrich Hahn den Geschäftsbericht erstattet und die Herren Oldenburg-Januschau und Dr. Dertel die Hauptvorträge über die politische Lage gehalten hatten, gelangte in beiden Versammlungen folgende Resolution unter lebhaftem Beifall einstimmig zur Annahme: Die neuere innerpolitische Entwicklung in Deutschland muß den Bund der Landwirte als große Vereinigung monarchisch gestimmter nationaler Männer mit schweren Beforgnissen erfüllen. Auf allen Gebieten der Gesetzgebung des Reiches bemerken wir eine immer weiter greifende Rücksichtnahme auf die Stimmungen, die Wünsche und Interessen der Demokratie, die in militärischen, steuerlichen, sozialpolitischen Fragen auf das deutlichste erkennbar wird. Die Vorgänge in Bayern und ihre Behandlung, die Versuche, die Kommandogewalt des Kaisers und der Bundesfürsten abzugrenzen und den Parlamentarismus zu stärken, das Übergreifen des Reiches auf die Steuerpolitik der Einzelstaaten, sind die Merkmale der neuerdings eingetretenen demokratischen Entwicklung. Der Bund der Landwirte spricht demgegenüber seine feste Entschlossenheit aus, dieser für die Monarchie, für das Reich und für das gesamte Volk gleich unheilvollen Entwicklung mit aller Kraft und Entschiedenheit zu seinem Teil entgegenzuwirken.

Ungeheurer Andrang herrschte schon lange vor dem festgesetzten Beginn der Versammlungen sowohl am Zirkus Busch wie am Zirkus Schumann. An den Eingangstüren entwickelte sich ein förmlicher Kampf. Die Zirkusse waren in allen Teilen bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Zirkus Schumann mußte polizeilich gesperrt werden.

In der gleichzeitig im Zirkus Schumann abgehaltenen zweiten Versammlung besprach Freiherr von Wangenheim die jüngsten katastrophalen Naturereignisse für die Landwirtschaft und hob hervor, daß die Geschädigten der Unterstützung ihrer Standesgenossen sicher sein könnten. Der Redner ging zur Betrachtung der Politik über und löste lebhaften Beifall aus, als er fragte: Wo bleibt die führende starke Hand beim Kampf gegen die zerfetzenden Elemente, die unseren ganzen Staatsaufbau zerstören wollen? Mit Händeklatschen begrüßt, betrat dann Reichstagsabgeordneter Dertel die Rednertribüne. Er wandte sich gegen die letzten Reichstagsdebatten und erklärte u. a.: Diese Begrenzung, Beschränkung und Beschneidung der kaiserlichen Gewalt auf dem Gebiet des Militarismus machen wir nicht mit! Und wenn der Schritt auch noch so klein ist, wir tun es nicht. (Sturm. Zustimmung.) Auch eine Arbeitslosen-Versicherung lasse sich nur unter Beschränkung der Freizügigkeit denken. (Beif. Zustimmung.) Die wahre Ordnung des Wertes der sozialen Fürsorge müsse die Hilfe für den Mittelstand sein. (Sturm. Zustimmung.) Auch diese Versammlung wurde mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf den Bund der Landwirte geschlossen.

Deutscher Reichstag.

215. Sitzung vom 15. Februar.

2 Uhr 15 Min. Zur Beratung steht der Etat für die Reichs-Justizverwaltung.

Abg. Cohn (Soz.): Bei der Auswahl der Geschworenen werden weite Kreise der Bevölkerung abschließend ausgeschlossen. Erfreulich ist, daß auch der Staatssekretär für

die Heranziehung der Arbeiter als Schöffen und Geschworene ist. Noch immer fehlt der Entwurf des Jugendgerichtsgesetzes. Der beabsichtigte Schutz der Arbeitswilligen ist lediglich ein Kampf gegen die Arbeitererschaft. Die religiöse Eidesformel muß abgeschafft werden. Eine Klassenjustiz ist unverkennbar, die Richter können eben aus ihrer Haut nicht heraus. Eine Reform des Polizeiwesens ist dringend erforderlich. Präsident Rümpf ruft den Redner nachträglich zur Ordnung, weil er erklärt hatte, falls der Reichstag aufgelöst werde, würde die Regierung schon irgend einen Wahlschwindel erfinden. Abg. Belzer (Ztr.): Über die Zabern-Affäre will ich nicht sprechen — o, rühret, rühret nicht daran! (Heiterkeit.) Die Krupp-Affäre wollen wir beim Militärretal behandeln. Wir bedauern, daß es nicht gelungen ist, das Luftschiffahrtsgesetz international zu regeln. Die nationalliberale Resolution wegen Zwangsvergleichs außerhalb des Konturfes halten wir für überflüssig. Eine bedenkliche Erscheinung sind die Nachdrucksjäger. Sie schreiben ein paar Zeilen, und wenn diese dann von hundert Zeitungen nachgedruckt werden, verfolgen sie diese und nehmen Hunderte und Tausende Mark ein. Bei diesen Verfolgungen sollte wenigstens der Staatsanwalt auscheiden. Eingehend kritisiert Redner den Prozeß gegen Hedwig Müller und dessen verderbliche Wirkungen. Notwendig ist eine reichsgerichtliche Regelung des Fremdwesens. Die schauerlichen Vorgänge in Bremen und Württemberg machen eine besondere Novelle erforderlich.

Abg. Schiffer (nlt.) konstatierte, daß in den großen Massen des Volkes großes Vertrauen zur Reichspolizei herrsche. Nach einer Rede Jagzgemüll (Pole) vertagte sich das Haus auf Dienstag 1 Uhr: Kurze Anfragen, Abstimmung über die Olympia-Forderung, Weiterberatung. Schluß nach 7 Uhr.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung vom 16. Februar.

Die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt bei der nordschleswigschen Frage.

Abg. Wiltrod (Op.): Wir bedauern, daß die dänische Agitation zugenommen hat, und daß die politischen Gegensätze in der Nordmark sich verschärft haben. Auch hier kann man fast sagen, wenn man auf den früheren Frieden blickt: Alles kaputt! Man germanisiert am besten, wenn man nicht die Absicht verfolgt, zu germanisieren. Abg. Stroebel (Soz.): Das preussische Vorgehen in der Nordmark ist eine Vergeßlichkeit eines Teils der preussischen Staatsbürger. Von dem behaupteten dänischen Terror läßt sich nichts erweisen.

Minister des Innern von Dallwitz: Wenn der Abg. Stroebel es als einen Raub bezeichnet, als es Bismarcks überragender Diplomatie gelang, den deutschen Brüdern zu Hilfe zu eilen und sie von der Fremdherrschaft zu befreien, so zeugt das lediglich von dem Tiefstand seines nationalen Empfindens. (Beif. Zustimmung.) Auf der gleichen Stufe steht es, wenn die Hunsburger Sozialdemokraten den Führer der dänischen Sozialdemokraten heranzogen, um für diese Kellame zu machen. Man machte sich damit einer dreifachen Herausforderung und Verhöhnung der staatlichen Autorität sowie der gesamten deutschen Bevölkerung schuldig. (Värm b. d. Soz., lebhafteste Zustimmung rechts und b. d. Natl.)

Abg. Graf v. Reventlow (konf.) stellt verschiedene falsche Behauptungen der dänischen Presse richtig. Stetigkeit der Dänen-Politik sei zu wünschen. Abg. Kloppeborg (Däne): Die Unterdrückung, die Preußen unter Napoleon erlitten hat, war nicht so schlimm, wie die, die wir leiden müssen. Unser Nationalitätsgefühl kann man nicht mit Feilschereien austreiben. Abg. v. Bonin (lt.): Die Kirchenbücher in Apenrade wurden bis 1857 in deutscher Sprache geführt, dann haben die Dänen sie einfach lasiert. (Hört! Hört!)

Die Debatte wendet sich hierauf dem Antrag zu, der die Abänderung der Ausführungsanweisung zum Gesetz über die Anlegung von Sparkassenbeständen in Inhaberpapieren dahingehend bezweckt, die Einstellung ihres Pflichtenbestandes an Inhaberpapieren in die Bilanz nach dem Anschaffungswerte vorzunehmen, die buchmäßigen Kursverluste solange vom Reservefonds abzuschreiben, als dieser nicht unter 2 Prozent der Einlagen sinkt, die Zinsen des Reservefonds des Jahresüberschusses hinzuzurechnen. Minister v. Dallwitz: Ich habe die Oberpräsidenten angewiesen, möglichst Erleichterungen eintreten zu lassen, doch nicht über fünf Jahre hinaus. Dem ersten Punkt des Antrages kann ich nicht entsprechen. Man muß verhindern, daß Gewinne ausgeschüttet werden, die nur auf Kursgewinne zurückzuführen sind. — In der Debatte wird von allen Rednern Kommissionsberatung empfohlen. Dienstag 11 Uhr: Weiterberatung, Hochwasserfischdän. Schluß 5 Uhr.

zumal er sie förmlich auswendig wußte. Zu oft hatte er sie mit den verschiedensten Fahrzeugen durchquert; zuletzt im Automobilwettfahren und gar auf Distanzritten. Daran wollte er schon gar nicht erinnert werden. So sah er in seiner Ecke mit geschlossenen Augen. Vor die wandernden Gedanken ließ sich freilich kein Riegel stellen. Die Erledigung der Reisevorträge, der völlige Abbruch langjähriger Beziehungen, das Zugabelegen seines schäumenden Genußlebens mit all den Herrenrechten, die Stellung und Reichtum ihm verliehen, das Abschiednehmen von Schwester und Verwandten, soweit letztere sich herabließen, der entthronten Geldmacht ein letztes Abschiedsgeld zu gönnen, dieser Wirbel sich jagender Anforderungen hatte ihn bis dahin nicht zu sich selber kommen lassen.

Wie eine von der Hand der Notwendigkeit aufgelegene Maschine hatte er diesen krausen Pflichtenkreis durchlaufen. Nun das geschahen war, setzte in der körperlichen Ruhe das selbsttätige Gedankenleben nur um so intensiver ein. Und jetzt war's ein selbstaufklärerisches.

Insonderheit kam er von einer peinlichen Vorstellung nicht los. Vor seinem inneren Blick sah er wieder Barbaras schmerzhaft berührtes Gesicht, als er sich gestern im Verlauf ihres letzten Gesprächs mit Bezug auf ihres unglücklichen Vaters unterliegende Leidenskraft selber prahlend zum Helden gestempelt hatte.

„Ich bin kein Feigling“, hatte er selbstgefällig ausgerufen und damit ein übereiltes Urteil gesprochen, das ihre tiefe Seele verletzen mußte. Das hatte er nicht gewollt. Nun er die Schwester kannte, war sie ihm lieb geworden. Und wenn Barbara keinen Frieden dulden wollte auf dem Andenken des Vaters, der sie stets überjagte, kam es ihm, Vaters gutem Kameraden, schon gar nicht zu, den leiseften Vorwurf gegen diesen milden, toleranten Vater zu erheben.

Der war er ihm allezeit gewesen. Nur vielleicht kein Erzieher. Es war immer schön und glatt zwischen ihnen hergegangen auf gleicher Bahn, bis dann unverkennbar jene Katastrophe kam, und ein Abgrund sich vor ihnen aufstieß,

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 17. Februar 1914.

(S) Am Samstag wurde in Frankfurt ein Verband der in Nassau bestehenden Verkehrs- und Verschönerungsvereine gegründet, der den Zweck hat, den stetig wachsenden Fremdenstrom über alle Teile des Nassauer Landes zu lenken. Herr Bürgermeister Karthaus von hier nahm als Vertreter der Stadt und des neuen Verkehrs- und Verschönerungsvereins an den Verhandlungen teil.

— Auch der „Turnverein“ hatte seine aktiven Mitglieder am Samstag zu einer karnevalistischen Feier in Saale des Deutschen Hauses vereinigt, die einen schönen und ergötlichen Verlauf nahm. Die Veranstaltung um das Gepräge eines „Schuljugend-Abends“, bei dem die Mädchen und Jungen hübsche Kinderpiele aufführten. Mehrere Turner trugen humoristische Couplets vor und ein hübsches Singspiel aus dem Leben der Turner erhöhte die fröhliche Stimmung, die bis zum Schluß im Saal herrschte. Das unvermeidliche Längchen gab den Teilnehmern noch Gelegenheit, sich auch auf diese Weise zu amüsieren.

X Die Dienstboten-Ehrung des Vaterländischen Frauenvereins (Bezirksverband) wird in diesem Jahre wieder stattfinden. Diplomiert wird 10jähriger treuer Dienst bei demselben Herrschaft, für 20 Dienstjahre wird neben dem Diplom ein silbernes Kreuz gegeben. Für 40jährigen Dienst verleiht Ihre Majestät die Kaiserin ein goldenes Kreuz. Anmeldungen von Dienstboten mit weniger als 40 Dienstjahren sind bis zum 1. April d. Js. zu bewirken bei dem Vorstände des Bezirksverbandes Vaterländischer Frauenvereine, zu Händen der Vorsitzenden, Ihrer Durchlaucht der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe in Wiesbaden, Nerobergstr. 13. Nach diesem Termin eingehende Anträge können erst wieder bei der nächsten in 2 Jahren stattfindenden Dienstboten-Ehrung berücksichtigt werden.

§ Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheimen gingen in der letzten Zeit wieder Jahresbeiträge und Stiftungen in sehr großer Zahl zu. Es stifteten u. a.: A.-G. für Buntpapier- und Leinwandfabrikation, Altschaffhausen M. 5000.—, C. Heckmann A.-G., Duisburg M. 5000.—, A. Hock & Co., Zwickau M. 5000., Anoll & Co. Ludwigshafen M. 5000.—, A. Vierich, Cottbus M. 5000.—, Westfälische Maschinenfabrik A.-G., Bielefeld M. 5000.—, Vereinsbank Zwickau M. 5000.—, Robert Wulff, Düsseldorf M. 5000.—.

— Anforsten von Ackersflächen. Aus mancherlei Gründen tritt auch manchmal an den Landwirte die Frage heran, ein Stück Ackersfläche aufzuforsten, und für größere Grundbesitzer ist dies nichts Neues. Im allgemeinen werden nun Nichten und Kiefern angepflanzt, und man findet man größere Anpflanzungen von Laubbäumen. Es ist dieses nicht erfreulich, aber verständlich, da die Nadelbäume schnellere Renten bringen und weniger Ansprüche an den Boden stellen. Die Kiefer gedeiht auf einem Sandboden, der kaum zu verwenden ist, noch immerhin, und in ihrer Raschwüchsigkeit deckt sie in 8—9 Jahren den Boden vollständig. Dazu erzeugt sie viel Humus und hat einen hohen Nutzwert. Auf leichtem, typischen Roggenboden gedeiht sie vorzüglich, von Bedeutung ist eine gewisse Tiefgründigkeit des Bodens.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

§§ Waldhausen, 17. Febr. Am Sonntag fand dahier der Delegiertentag zu dem am 14. und 15. Juni d. Js. hier stattfindenden Gesangswettbewerb unter reger Beteiligung statt. An dem Wettgelingen beteiligten sich 12 Vereine mit 375 Sängern, und zwar in der 1. Klasse: Hülshausen, Weilmünster, Wehlar-Niedergirmes, Gesangverein Almskirchen, Concordia-Löhndorf; in der 2. Klasse: Arion, Dehnen, Trochinn-Laubuschbach, Gesangverein Oberbrechen, Harmonie-Lubach, Gesangverein Niederreifen; in der 3. Klasse: Gesangverein Dehnen, Lieberblüte-Elz und Gesangverein Rüdershausen.

Bad Ems, 14. Febr. Die 39. Emscher Kaiser-Regatta findet am 5. Juli zu Bad Ems statt. Die Leitung liegt wieder in Händen der Frankfurter Rudergesellschaft „Germania“.

in den Vater haltlos hineintaumelte, während er selbst entsetzt zurückschreckte.

Bald nach dem totalen Zusammenbruch der alten Hamburger Großfirma hatte man ihren Chef entsezt und seinem Schreidiß gefunden.

Die Welt sagte, ein Schlagfluß hat den älteren Mann zu rechter Zeit erlöst; Bollrad war überzeugt, sein Vater hatte die dräuende Armut nicht ertragen können. Niemand aber hatte er die fürchtbare Ahnung laut werden lassen. Dennoch sah auch Barbara eine Wende, sonst hätte sein unbedachtes Wort sie nicht so tief verwunden können. Ihr Schmerz hatte keinen Laut gehabt, aber er sah, wie sie litt. So schweigend mochte sie zahllosmal ein Leid in sich niedergerungen haben, ohne daß sich jemand um sie gekümmert. Ah, er mußte es erst lernen, auf den feinen Saiten ihrer Seele zu spielen, ohne ihr mit plumper Hand weh zu tun.

Nun mußte die Zeit ihr lindes Heilwert an ihr wirken. Und das neue fremde Leben, es würde ja eigentlich ein Leben für sie bedeuten. Selbst, erst in der Berührung wurde sie zur Persönlichkeit mit einem Wert für sich und andere.

„Es gibt immer Wesen, die noch weniger gelten, mehr schimmer daran sind, als wir, — die muß man suchen, um sich an ihnen zu messen,“ hatte sie gesagt.

Seitdem sah er immer einen Heiligenchein um die schlichte Blondhaar dieser verkannten Barbara.

Und er selber? Der alte Adam in ihm wollte sich nicht schlecht in die neue Phase fügen. Doch was half es. Zurück gab es nicht. Er hatte die Schiffe hinter sich verbrannt. Nun hieß es, Fuß fassen in der Fremde und untergehen.

Das stetige Fluten des Bahnverkehrs, das, als man sich der Metropole näherte, immer bewegter wurde, dann allmählich auch Bollrads Gedanken in seinen Strömungen.

In eine Unterhaltung hineingerufen, warf er einige gleichgültige Worte dazwischen. Dann des Redens müde

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

3) (Nachdruck verboten.)

„Ja, Barbe, es mag so am besten für dich sein. Dich auf dem Kampfplatz mit anderen messen, du brädest es doch wohl nicht fertig. Bist so gar kein modernes Mädel. Nein, auch darin nicht.“

Sie schüttelte heftig den Kopf. „Nein, nein, ich muß die Hauswunde bleiben. Eine andere würde nun vielleicht studieren oder ihr kleines Kapital sonstwie zu vermehren trachten, ich aber habe weder Begabung noch Unternehmungsgeist. Kann ich in kleinem Kreise wirken und ganz in der Stille, bin ich gern zufrieden. Ich bleibe also in dieser kleinen Vorstadtwohnung, wo niemand nach Fräulein Klüven fragen wird, vielleicht aber nach Tante Barbara, die immer für ein paar hungrige oder leidende kleine Menschen da sein soll.“

„Barbara, so leicht wie du mißt ich nicht unfer stolzes Vaterhaus. Mit ihm sank meine glückliche Jugend.“

„Ja, Bollrad, und deiner wartet der harte Kampf.“

„Und die Geißel der eisernen Not — —“

„Du darfst in ihr keine Strafe sehen, Bollrad, oder du bist verloren. Nein, nur spornen soll sie dich, lieber Bruder.“

„Sie kann blutige Wunden reißen, Barbara.“

„Sie werden verharren. Bist du nicht jung noch und voll gesunder Lebenskraft? Müdest du nur dulden, wie ich es muß?“

Sieine Augen flammten. „Der Kampf soll mich gestählt finden. Was Vater in seiner raitlosen, niedergeborenen Verstortheit verwirkte, das Recht zum Leben, ich will es mir erobern, Barbara. Ich bin kein Feigling.“

Bereits am nächsten Morgen fuhr Bollrad Klüven im Berliner Schnellzug seiner Bestimmung entgegen.

Die flache eintönige Gegend, deren geringe Reize ein dichter Herbstnebel verhüllte, gewann ihm kein Interesse ab,

Dillenburg, 13. Febr. Gestern wurde der frühere Zeichenlehrer G. am hiesigen Gymnasium in Untersuchungshaft nach Limburg überführt. Bekanntlich hatte G. in der Sylvesternacht nach bedeutenden Unterschlagungen in der Gymnasialkasse einen Selbstmordversuch unternommen.

Danau, 14. Febr. Bei dem Vorschuß- und Kreditverein zu Gungen ist unter der Geschäftsführung des früheren Rechners Schmidt ein Defizit von 87000 Mk. entstanden. Durch Hypothekeneintrag auf den Besitz des Genannten sind 31000 Mk. gedeckt. Zur Deckung des restlichen Defizits wurde eine Erhöhung des Geschäftsanteils der Mitglieder von 100 auf 1000 Mk. beschlossen.

Gelnhausen, 14. Febr. Ein Blutbad richtete in der verlassenen Nacht ein großer Hund in einer Schafherde bei Höchst (Kreis Gelnhausen) an. Das Tier drang in den auf einer Wiese aufgeschlagenen Pferd und tötete 20 Schafe.

Mannheim, 14. Febr. Gestern früh wurde der Oberpostassistent Osterburg vom hiesigen Hauptpostamt wegen Verletzung des Briefgeheimnisses verhaftet. Aus Gram über die Tat ihres Mannes erhängte sich die junge Frau. Sie hinterläßt zwei Kinder, ein Mädchen von fünf Jahren und einen Knaben von vier Jahren.

Bochum, 14. Febr. Wie der „Bergknappe“ erklärt, sollen auch die Schüler der Bergschule wie die Schüler der technischen und Handelslehreanstalten zur erleichterten einjährig-freiwilligen Prüfung zugelassen werden. Nähere Bestimmungen sollen demnächst herauskommen.

Berlin, 16. Febr. Gestern haben die Wahlen der Arbeitgeberbeisitzer zum Berliner Kaufmannsgericht stattgefunden. Dem Wahlausschuss war ein außerordentlich heftiger Kampf vorangegangen. Eine besonders lebhaft Agitation hatten der deutsche Handelsgehilfenverband und der sozialdemokratische Zentralverband der Handlungsgehilfen entfaltet. Gegenüber der Vorwahl verloren der Zentralverband der Handlungsgehilfen 446 Stimmen, der Verein deutscher Kaufleute 386 und der Deutsche Bankbeamtenverein 281. Das Minus wurde zum größten Teil aufgefressen durch den neu gegründeten Allgemeinen Deutschen Bankbeamtenverein, der zum ersten Male eine Liste aufgestellt hatte.

— (Ein lustiges Konkurrenzmanöver). Das Rosenheimer Geschäftsleute mit den bekannten „Gratisbeigaben“ drastisch beleuchtet, wird dort viel belacht. Da haufen in der Jungferstraße ein Schuhwarenhändler und ein Bilderhändler schon längere Zeit nebeneinander. Seit kurzem gibt nun der Schuhwarenhändler seinen Kunden als Extra-Gratisgabe ein gerahmtes Bild. Als Reaktion an seinem Nachbar hat jetzt der Bilderhändler einen ganzen Haufen von Schuhwaren vor seiner Auslage aufgeschleppt und jeder, der sich bei dem guten Manne ein kleines oder großes Bild kauft, bekommt von ihm ein Paar Pantoffeln, Schuhe oder Stiefel gratis dazu.

Das Fest beim Kanzler. Über die Abendgesellschaft, die Herr von Bethmann Hollweg zu Ehren des deutschen Kronprinzen gab, meldeten zu gleicher Zeit mehrere Berliner Zeitungen folgendes. Die „Post. Ztg.“: Der Kronprinz war da, die Kronprinzessin mußte wegen Ermüdung fern bleiben. Die „Deutsche Tagesztg.“: Der Kronprinz ist leicht erkrankt, auch die Kronprinzessin mußte wegen Ermüdung abgehen. Der „Vossische Zeitung“: Die Kronprinzessin verbrachte den Sonntag in Villa Helldorf zu Zoppot.

Hinterm Gasse mindern sich auch die politischen Gegensätze, die überhaupt nicht immer so groß sind, wie sie scheinen. So erzählt jetzt Herr von Bobbielski, der frühere Leiter der Reichspost und einstige preussische Landwirtschaftsminister, selbst, daß er neulich nach der Schaffersmahlzeit in Bremen lange mit dem Chef-Redakteur des sehr linksstehenden Berliner Tageblattes geplaudert habe. Herr von Bobbielski ist allerdings von jeher als sehr jovialer Mann bekannt gewesen.

Das waren andere Zeiten. Heute gibt es oft ein großes Hallo, wenn ein Junge auf der Straße mal einen Reizkettel erhält. Als Kaiser Friedrich ein Knabe von etwa acht Jahren war, hatte er auch seine Launen. Trotzdem ihm sein Vater, der damalige Prinz von Preußen, befohlen hatte, bei Ausfahrten links von seinem Erzieher zu sitzen, setzte sich der junge Herr doch rechts. Sein Vater sah das vom Fenster seines Arbeitszimmers im Berliner Linden-Palais, ließ sofort den Wagen durch einen Diener anhalten, und eilte dann selbst hinaus, um seinem Filius den Standpunkt klar zu machen. Das Prinziplein ward feuerrot und hat diese Lehre ein für allemal beachtet.

brannte er sich eine Zigarre an. Es war eine der gewohnten Importierten. Barbara hatte sie ihm zu seinem Ernteaum eingepackt, eine volle Kiste, die sie Gott weiß in welchem Winkel aufgestellt haben mochte, den Späheraugen des Gerichts entgangen. Ja, im Grunde gehörte auch sie zur Kontursmasse; da sie nun aber aus der gewöhnlichen Barbara Händen kam, durfte er sie wohl ohne Strupel nehmen. Allein die Hanna, deren zarte Nauchwölchen das Coupé mit so feinem Arom durchzogen, schmeckte ihm nicht. Ein paar Züge, und er warf sie mit der Achlosigkeit eines, dem die goldigsten Importierten etwas alltäglich sind, zum Fenster hinaus.

Dann lehnte er sich zurück und ließ die Augen schweifen. Da war nicht viel zu sehen. Noch immer brante ein feuchter dichter Nebel. Seine nassen Schleier verhingen die Fernsicht und verwischten oder entstellten auch die nahen Konturen.

Unförmliche Massen, in denen kein Auge die geringste landschaftliche Annut zu entdecken vermochte, huschten gleichsam vorüber. Ein Schwarm Nebelkrähen flatterten heiser, heitere Hungertöne ausstößend, über die kahlen Felder hin, andere hockten auf den schwärzlichen Telegraphenpfählen, die in der grauen Luft gleich Ausrufungszeichen des Elends standen. Als der Zug längst weitergefahren war, hatte der Zug noch immer den unheimlichen Hungerkrei der schwarzen Vögel im Ohr.

Erstauernd schloß er das Fenster und griff nach dem Hamburger Fremdenblatt, das er auf der letzten Station erstanden und dann beiseite getan hatte. Nun versuchte er das heimische Blatt zu lesen. Aber es ging nicht. Noch dazu kumelte die Vergangenheit erst älter sein. Die besangenen Namen am Kopf der Börsenabschlüsse, alle sonstigen Heimatberichte, sie stachen wie mit ägenden Nadeln in seine noch blutenden Wunden.

(Fortsetzung folgt.)

Die „feste“ Beamtenstellung, sei sie auch noch so klein, ist für viele das Höchste, was die Erde bieten kann. Bei Ausschreibung der Stelle eines Krankenlassenboten in Wiesbaden meldeten sich nicht weniger als 700 Bewerber, die sich zum Teil in recht guten Privatstellungen befinden, teilweise sogar dem Hausbesitzerstand angehören.

Schäfer Wst, der berühmte Wunderdoktor, starb vor einiger Zeit, sein Sohn setzt das „Geschäft“ jedoch fort, ja, er hat es modernisiert, er läßt sogar reisen. Agenten des jungen Wst, dem sein Vater eine volle Million hinterließ, reisen in Berlin umher und suchen ihre Kunden hauptsächlich unter den Dienstmädchen. Für jede Kur müssen fünf Mark bezahlt werden. Die Patienten erhalten dafür eine völlig wertlose Medizin.

Zum Urteil im Magdeburger Schmiergeldprozeß — die Hauptangeklagten erhielten je einen Monat Gefängnis und eine Geldstrafe von je 5000 Mark — schreibt die „Magd. Ztg.“: „Alles, was dieser Prozeß brachte, deutet darauf hin, daß wir es hier mit einem Krebsgeschaden zu tun haben, an dem unser Geschäftsleben mehr krankt, wie wir vielleicht annehmen; mehr wie der Magdeburger Prozeß es uns zeigen konnte. Und wie kommt unser Geschäftsleben zu diesem Krebsgeschaden? Er ist ein Zeichen unserer Zeit. Aber dieser Amerikanismus im tiefsten Sinne, der sich hier und da auch in anderer Weise in unserem Geschäftsleben äußert, wird bei uns nie Bestand haben. Er wird sich stets rächen, denn er spricht jeder Tradition Hohn. Er ist undeutlich, ist nicht von jenem Geist, der mit den Hanseaten war, als sie den Welthandel in der Hand hatten.“

Selbstmord eines hohen amerikanischen Staatsbeamten. Der Schatzmeister des Staates New York Kennedy verübte Selbstmord, indem er sich die Kehle durchschnitt. Der Grund des Selbstmordes, der großes Aufsehen erregte, soll sein, daß Kennedy an Veruntreuungen beteiligt war. Seiner kurz bevorstehenden Verhaftung ging er durch den Selbstmord aus dem Wege.

Der Kaiser wünscht eine billige Oper. Der Kaiser hat den ausdrücklichen Wunsch geäußert, daß im neuen Berliner Opernhaus auch der minderbemittelten Bevölkerung durch Schaffung ausreichender billiger Plätze Rechnung getragen werde. Der Kaiser hat ferner den Wunsch geäußert, bei Anlage des Zuschauerraumes dafür Sorge zu tragen, daß von allen Plätzen gleich gut gesehen werden kann.

Eine bedauernswerte Familie. Die Tragödie der jungen Stultgarterin, die bei dem geheimnisvollen Mord im Automobil in San Remo beteiligt war, hat ein weiteres Todesopfer gefordert. Die Mutter der Frau Wolff stürzte sich aus Gram über das Schicksal der Tochter aus dem Fenster ihrer Wohnung zu Tode. Dort wurde sie durch einen Beamten der Wach- und Schließgesellschaft aufgefunden.

Wieder ein deutscher Flug-Rekord. Der Ingenieur Berliner, der in einem Freiballon in Düsseldorf aufgestiegen war, landete nach 47 stündiger Fahrt glatt bei Kirgisien im Uralgebirge. Berliner hat dabei 3000 Kilometer zurückgelegt. Auch den Weltrekord der Dauerfahrt im Freiballon — 87 Stunden — hat ein Deutscher inne, Herr Hugo Kaulen-Bitterfeld.

Wandernde Denkmäler. Bei der Umgestaltung des Königsplatzes am Reichstag in Berlin aus Anlaß des Opernhaus-Neubaus werden wahrscheinlich auch das Molke- oder Roon-Denkmal verlegt werden. Nördlich der Siegessäule, auf dem kleinen Königsplatz, wird wahrscheinlich zum besseren Abschluß ein klassisches Gebäude aufgeführt werden.

Flieger als Ehemänner. Nicht alle Flieger sind Junggesellen, viele scheuen sich nicht, — die bei den Fliegern ganz besonders hohe Lebensversicherungsprämie zu zahlen. Zu besonderem Dant aber sind die Flieger ihrem Schweizer Kollegen Parmelin verpflichtet, der in voriger Woche den Mont Blanc überflog. Er wollte nämlich beweisen, daß auch die verheirateten Flieger besonderer Kühnheit fähig sind; das Fliegerkorps der Schweiz, in das er eintreten wollte, bestiet nämlich nur, einer Vorschrift entsprechend, aus Junggesellen, denen man einen höheren Mut beimißt, als Verheirateten. Diese Kränkung ärgerte Parmelin, und er überflog den Mont Blanc.

Verdächtige Kfz-Fahrer. In dem italienischen Grenzort Courmayeur wurde eine Gesellschaft von Skifahrern als Spione verhaftet. Die Gesellschaft hatte unter Führung des deutschen Unterführers Ravenel den Col du Bonhomme überschritten. In Courmayeur angekommen, wurden sie festgenommen und in einem Hotel unter strenger Bewachung interniert. Ravenel wurde in den Militärarrest gebracht. Der Ermittlung des bekannten Vergifters Laurent Croux gelang es am nächsten Morgen, die Freilassung der Skifahrer zu bewirken. Sie wurden jedoch bis zur Grenze von italienischen Soldaten begleitet.

Vermishtes.

Wildgewordene Bären. In Freienwalde a. O. wurden mehrere Bären durch die Straßen geführt. Eine Dame ging an eines der Tiere heran und wollte es füttern. Der Bär aber fiel über die Ahnungslose her, versetzte ihr mit den Zähnen einen Schlag ins Ge, ht und brachte ihr blutige Verletzungen bei. Die Dame floh in einen benachbarten Laden. Auch ein Schulknabe wurde von dem Bären angegriffen, konnte aber rechtzeitig die Flucht ergreifen.

Tragödien. Im Magdeburger Bestechungs-Prozeß gegen die Firma Thurm & Wöhlke verlas unter allgemeiner Bewegung im Auditorium der Vertreter der Anklage ein Telegramm aus Kiel, wonach der in dem Prozeß vielgenannte Werkmeister bei der Kaiserlichen Werft in Kiel Verdes Selbstmord begangen hat. — Die Gattin des Buchdruckerbesitzer Unter aus Radoßzell, die mit dem ehemaligen Gewerkschaftsführer Reghäuser vor Weihnachten entflohen war, ist diesem jetzt in den Tod gefolgt. Im Krankenhaus in Füssen im Allgäu mußten ihr noch beide Hände amputiert werden, und die unglückliche ist, obwohl die Operationen selbst günstig verliefen, an den Folgen der seinerzeit erlittenen Erschöpfung gestorben.

Der Zahnarzt bei der Kartenlegerin. Eine Kartenlegerin in Hamburg hatte einem Zahnarzt und 2 Dienstmädchen vorgeschworen, sie hätten in Italien eine Erbschaft von 120 000 Mark zu erwarten, die jedoch erst ausgezahlt werden müsse. Zu diesem Zweck gaben die beiden Mädchen und der Zahnarzt richtig 5400 Mark her. Sie merkten zu spät, daß sie einer Betrügerin zum Opfer gefallen waren.

Erbitterte Negerkämpfe in Britisch-Ostafrika. 200 Männer, Frauen und Kinder des Negerstammes der Rendille in Britisch-Ostafrika wurden vom Stamme der Vorani überfallen und getötet. Die Vorani sind sonst ein friedlicher Stamm, der aber vorgekehrt von den Rendille heimgejagt worden war.

Lezte Nachrichten.

Worms, 17. Febr. Gestern abend brach in der Kaserne des Inf.-Regts. Nr. 118 Feuer aus. Nach dem „Tageblatt“ ist der Dachstuhl, in dem die 4. Kompanie untergebracht ist, eingestürzt.

Jena, 19. Febr. Heute abend fand im Volkshaufe eine von 1500 Personen vom Monistenbund veranstaltete Gaedelfeier statt. Nach einem einleitenden Orgelvortrag mit Gesang hielten Dr. Heinrich Schmidt und Institutsdirektor Breuckmann Ansprachen. Die Feier wurde mit Orgelspiel und Gesang beendet.

Nürnberg, 17. Febr. In die Franziskaner-Kirche St. Anna brachen Diebe ein und stellten mehrere Meßgewänder und andere Gegenstände in Brand.

Berlin, 17. Febr. Nach der „Neuen Politischen Korrespondenz“ hält man es für sicher, daß Freiherr von Schorlemer Statthalter in Straßburg wird. — Das Offizierskorps des 3. Garde-Infanterie-Regiments in Potsdam, dem Prinz Wilhelm zu Wied bis vor Kurzem als Rittmeister und Chef der 5. Eskadron angehörte, hatte gestern abend ein Abschiedsfest für den scheidenden Regimentskameraden veranstaltet. Nach Tisch weilte der Prinz noch kurze Zeit unter der Mannschaft seiner Eskadron.

Posen, 17. Febr. Der aus der agrarischen Bewegung bekannte Major Endell ist laut der „Deutschen Tageszeitung“ gestern nach schwerem Leiden gestorben.

Literarisches.

Gibt es einen Vater, dessen Sohn zu wenig Geld verbraucht? — Dieser merkwürdige Fall ereignete sich nach der „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ zwischen dem Herzog von Richelieu und seinem Sohne. Der Herzog besuchte eines Tages seinen einzigen Sohn, den Grafen von Fronsac, der an der Pariser Universität studierte. „Hast Du Geld nötig?“ fragte er ihn im Laufe des Gesprächs. „Nein“, entgegnete der Sohn. „Ich habe noch zwanzig Louisdor vom verfloffenen Monat.“ Darauf ließ sich der Herzog die Börse seines Sohnes, die das Geld enthielt, geben und überreichte sie dem Diener mit den Worten: „Da sind zwanzig Louisdor, die ichest Euch der Graf von Fronsac, damit Ihr auf seine Gesundheit trinkt.“ Zu seinem Sohne aber sagte er dann ernst und strengen Tones: „Du mußt immer eingedenk sein, daß Du der Sohn des Herzogs von Richelieu bist und mußt weit mehr Geld ausgeben. Merke Dir das!“ Wie viele moderne Studenten würden sich wohl einen so denkenden Vater wünschen!

Wesentliches Wetterdienst.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 18. Februar 1914.

Nach vorübergehender Bewölkungsabnahme später wieder trübe mit Niederschlägen, zeitweise windig, ein wenig kälter.

Wetter in Weilburg:

Höchste Lufttemperatur gestern	12°
Niedrigste „ heute	2°
Niederschlagshöhe	1 mm
Lahnpegel	2,86 m

Kinderpfllegeheim Rastätten (Taunus)

Kreis St. Goarshausen.

Aufgenommen werden Knaben von 4—14 Jahren und Mädchen von 4—15 Jahren jeder Konfession. Zuverlässige Pflege, Soolbaderen, Luft- und Sonnenbäder, Liegehallen, Bäder mit Mutterlauge aus Kreuzbacher Quellen. Aufnahmebedingungen übersendet auf Wunsch.

Der Kreisausschuß des Kreises St. Goarshausen.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 18. Februar 1914, nachmittags um 3 Uhr, werde ich in meinem Auktionslokale (Pariser Hof hier):

1 Fahrrad

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Weilburg, den 17. Februar 1914.

Wille, Gerichtsvollzieher.

Eine härmliche Auseinandersetzung in der Zweiten hessischen Kammer vom 12. Dezember 1912 fand in einer Schöffengerichtssitzung in Gießen ihren Abschluß. Abg. Grünwaldt (Sp.) hatte den Abg. Winkler (nall.) einen Rabarettkünstler genannt, Winkler schimpfte Grünwaldt Feigling, Grünwaldt antwortete mit dem Versprechen, er würde Winkler hinter die Ohren schlagen. In Zeitungsartikeln fügten sich beide Abgeordneten weitere Beleidigungen zu. In der Gerichtsverhandlung erhielt Winkler 600 Mark, Grünwaldt 100 Mark Geldstrafe.

Ein Opfer der Schundeliktäre. Die Berliner Kriminalpolizei nahm einen jugendlichen Eindrehler fest. Der Bursche hatte sich wunderbarlich ausstaffiert. Um seinen Körper trug er einen breiten Sammetgürtel. In diesem, den hinten ein Totenkopf mit zwei darunter gekreuzten Knochen zierte, befanden sich mehrere gefüllte Patronentaschen; an einem der vielen Knöpfe hing ein Revolver. Außerdem besaß der Bursche gutes Eindreherverzeug. Der Kriminalpolizei vorgeführt, gab er an, daß er beabsichtige, nach Afrika zu fahren. Der Fall hat aber noch eine ernste Seite. Der Verhaftete wurde festgesetzt als ein 17-jähriger Arbeitsbursche Josef Böddier, der schon von Dortmund aus wegen schweren Einbruchsdiebstahl gesucht wurde.

Eine „ernste Schwierigkeit“ der Frauenbewegung. Im nordamerikanischen Staat Illinois haben die Frauen das politische Wahlrecht. Sie sollten nun bei den kürzlich stattgehabten Wahlen ihr Alter angeben. Große Entrüstung! Und Tausende erklärten, sich diese Beleidigung nicht gefallen lassen zu wollen und lieber auf die Ausübung des Wahlrechts zu verzichten.

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft im Alter von 78 Jahren unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater und Urgrossvater der

Bürgermeister a. D. Joh. Ph. Engelmann.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Engelmann.

Selbenhausen, den 16. Februar 1914.

Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr** statt.

Maylarth's neueste verbesserte Sämaschine SOEL.



Aeusserst solide u. dauerhafte Bauart.
Einfachste Handhabung. Aussergewöhnlich leichter Gang, der einspännigen Betrieb auch auf hügeligem Gelände ermöglicht.

Exakte u. gleichmässige Aussat.
25 bis 30% Ersparnis an Saatgut.

Ph. Maylarth & Co. Fabrik landw. Maschinen **Frankfurt a. M.**

Wir liefern unsere Sämaschinen im Oberlahnkreis an folgende Herren:

Bürgermeister Ernst, Lützendorf.	Carl Buchholz Gastw., Weinbach.
A. Mai, Gräveneck.	Louis Stahl,
Louis Mai, Gräveneck.	Chr. Burger,
Carl Metzler, Hof Altschwartenberg.	J. Wagner Ww., Weinbachermühle.
Moritz Wagner, Furfurt a. Lahn.	Wilh. Zipp, Waldhausen.
August	Jakob Höhler, 7. Villmar a. Lahn.

Spar- und Darlehnskasse Tiefenbach a. Lahn.

Stammholz-Versteigerung.

Freitag, den 20. Februar d. J., vormittags 11 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevald Distrikt Jungbuch:

14 Eichen-Schneidstämme (Alteichen) von 15,43 Festmeter,

Distrikt Gauchwald 15 und 16b:

83 Eichen-Bau- u. Werkholzstämme von 41,12 Festmeter,

4 Buchen-Stämme von 2,75 Festmtr., zur Versteigerung.

Anfang Distrikt Jungbuch.

Münster, den 13. Februar 1914.

Weil, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 19. d. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevald Distrikt 10 „Begenlammer“ und „Totalität“ zur Versteigerung:

11 Rmtr. Eichen-Scheit und Knüppel,

3 „ Eichen Reiserknüppel,

160 „ Buchen-Scheit und Knüppel,

4 „ Buchen-Reiserknüppel,

1910 Stck Buchen-Wellen.

Anfang im Distr. 10 „Begenlammer“.

Laimbach, den 13. Februar 1914.

Kollb, Bürgermeister.

Bruchleidende

Eine große Wohltat ist mein **gutes, nur aus Leder, ohne Feder**, hergestelltes „UNIVERSAL“ **Bruchband**. Es ist leicht und bequem, bei Tag und Nacht zu tragen. Für gutes Passen übernehme Garantie. Jedes Band wird nach Maß angefertigt. Mein Vertreter wird am **Freitag, den 20. Februar, vormittags von 9—1 Uhr** in **Weilburg, Hotel Nassauer Hof** und **nachmittags von 2—5 Uhr** in **Weilmünster, Gasthof A. Haibach** Muster vorzeigen und Bestellungen entgegennehmen.

Carl Unverzagt, prakt. Bandagist, Lörach i. B.
Wallbrunnstraße 8. **Telephon Nr. 475.**

Spielekarten

vorrätig bei

A. Gramer.

Hft. Kieler Bückinge, Bismard- und Fisel-Heringe in Majonaise und anderen pikanten Saucen.

Hummer, Krabben, Lachs empfiehlt

Georg Hauch.

Fertige Betten

in bester Ausführung stets vorrätig. Eigenes Fabrikat. **Aug. Thilo Nachf.**

Möbelhandlung.

Schön gelegene, abgeschlossene

Villenwohnung

6 Wohnräume, Küche, Bad und Zubehör, sowie Garten, zum 1. Juli d. J. dauernd zu vermieten. Wo, sagt die Exped.

Wir versenden

Allerbeste Margarine

in Qualität gleich feinsten Butter Pfd. 69 Pfg.
Fetten Margarine-Käse 54 „
Kräft. Mohren-Kaffee 75 „
Chfena-Extrakt 100 „
Chfena-Bouillonwürfel 100 St. 150 „

in Postfolli à 9 Pfd. nach Wahl gemischt, franko per Post. Probefolli à 4 Pfd. 6 Pfg. pro Pfd. teurer. Nicht Gefallendes nehmen zurück.

Altonaer Margarine-Werke
Mohr & Co., G. m. b. H.
Altona-Ottensen.

Älteres alleinziehendes Ehepaar sucht zum 1. Juli

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehö.

Offerten an C. Postfachnummer Winterstein.

Hurra!!

Am Faschnacht-Sonntag, Montag und Dienstag trümmt sich Weilburg und Umgegend vor Lachen!!
Worüber?



Masken-Kostüme und Dominos

neu und getragen

billig zu verleihen.

L. Volk, Langgasse Nr. 2.

Gemeinde Lützendorf.

Donnerstag, den 19. Februar, von vormittags 10 Uhr ab kommen auf dem Distrikt Mannsburg Nr. 10 und 11 zum Verkauf: Buchen: 104 rm Scheit, 164 rm Knüppel, 3256 Wellen.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 19. d. Mts., vormittags 10 Uhr, kommen im hiesigen Gemeindevald Distrikt 13 a „Lodemann“

343 Rmtr. Buchen-Scheit u. Knüppel, 3490 Wellen zur Versteigerung.

Revenberg, den 15. Februar 1914.

Der Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 18. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, kommt im hiesigen Gemeindevald aus Distrikt „Abigall“ und „Totalität“ folgendes Holz zur Versteigerung:

7 Eichenstämme von 2,40 Festmeter,

17 Nadelholzstämme von 5,57 „

31 Nadelholzstangen 1r bis 3r Klasse,

2 Rmtr. Eichen-Nagelholz-Scheit,

462 „ Buchen-Scheit und Knüppel,

3900 Buchen-Wellen.

Esershausen, den 14. Februar 1914.

Bernhardt, Bürgermeister.

Billige schwarze u. braune Woche!

Von

Samstag, den 15. bis Samstag, den 22. Febr. verlaufe

sämtl. Schuhwaren

sowie Gamaschen, Gummischuhe und Turnschuhe mit

10—20% Rabatt gegen Barzahlung.

C. Birkenholz, am Landtor.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 24. d. Mts., vormittags 11 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevald Distrikt 10 folgendes Holz zur Versteigerung:

27 Rm. Linden-Knüppel

5 „ Eichen-Scheit

116 „ Knüppel

4100 Eichen-Wellen

37 Rm. Buchen-Scheit

46 „ Knüppel

1675 Buchen-Wellen

39 Rm. Weichholz Scheit und Knüppel.

1225 dergl. Wellen.

Drommershausen, den 16. Februar 1914.

Der Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 19. Februar d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevald Distrikt 10 folgendes Holz zur Versteigerung:

24 Eichen-Stämme von 11,23 Festmtr.,

14 Rm. Schichtnagelholz,

2 Buchen-Stämme von 2,65 Festmtr.,

12 Nadelholz-Stämme von 2,33 „

47 Nadelholzstangen 1r. Klasse,

46 „ 2r „

146 „ 3r „

140 „ 4r „

52 Rm. Buchen- u. Eichen-Scheit

und Knüppelholz,

5460 Stck. Wellen, meistens buchene

Pannervellen.

Der Anfang beginnt mit dem Stammholz.

Niedertiefenbach, den 16. Februar 1914.

Graulich, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Samstag, den 21. Februar d. J., nachmittags 1 Uhr, kommen im Distrikt 10 hiesigen Gemeindevald Distrikt 3b und 8a zur Versteigerung:

66 Eichen-Stämme von 21,17 Festmtr.,

55 Rm. Eichen-Nagel-Scheit- und Knüppel,

46 „ Eichen-Scheit- und Knüppel,

350 Eichen-Wellen,

4 Buchen-Stämme von 3,04 Festmtr.,

98 Rm. Buchen-Scheit- und Knüppel,

41 Hundert Buchen-Wellen,

45 Rm. Buchen-Dausen,

36 Nadelholz-Stämme v. 13,89 Festmtr.,

98 Stck Nadelholz-Stangen 1r bis 4r Klasse.

12 Rm. Nadelholz-Knüppel.

Sämtliches Nagelholz wird vorher im Distrikt 10 zum Ausgebot gebracht, wird daher das Vorhereinsehen angeheimgestellt.

Heckholzhausen, den 16. Februar 1914.

Der Bürgermeister.

Braun.

Volkverein.

Freitag, den 20. Februar, abends 8 1/2 Uhr im Saalbau

Lichtbildervortrag

des Unterzeichneten:

1. Einheimische Wasserbewohner.

2. Ausgestorbene und aussterbende Tiere.

Eintritt frei für jedermann.

Henzl.

1ste. Blutorange

empfiehlt

Georg Hauch.

Gummistempel

in bester Ausführung liefert

innerhalb 2—3 Tagen nach

jedem Muster billigt.

A. Gramer.

Frankfurt, 16. Februar 1914.

Weizen hiesiger 19.75 — 19.85 Mk., Roggen 16.30 — 16.40 Mk., Gerste (Ried- und Pfälzer) 17.25 — 17.75 Mk., Gerste (Wetterauer) 17.00 — 17.50 Mk., Hafer (hiesiger) 16.00 — 17.00 Mk.